

Möglichkeiten der digitalen Archivierung bei Kommunalarchiven am Beispiel des Rems-Murr-Kreises

Masterarbeit von Andreas Okonnek

Zur Person

Andreas Okonnek
geboren am 13. Dezember 1980

2003 bis 2009 Studium der mittleren und neueren Geschichte, Altgermanistik und der Rechtswissenschaften an der Uni Frankfurt, abgeschlossen mit Magister Artium

Während des Studiums Praktika beim Historischen Archiv der Deutschen Bundesbank in Frankfurt, studentische Nebentätigkeiten in Bereichen Schriftgutverwaltung, Marketing und PR

Seit 2010 Leiter des Kreisarchivs Rems-Murr-Kreis



Andreas Okonnek

Masterarbeit

TITEL
Möglichkeiten der digitalen Archivierung bei Kommunalarchiven am Beispiel des Rems-Murr-Kreises

SCHLAGWORTE
Digitale Langzeitarchivierung, Gemeindearchive, Kommunalarchive, Kooperation, Kreisarchive, Stadtarchive, Verbundlösungen

GUTACHTER
Dr. Christian Keitel
Prof. Dr. Karin Schwarz

Inhalte und Ergebnisse

In den Kommunalverwaltungen sind zahlreiche Fachverfahren im Einsatz, nahezu jede Gemeinde betreibt eine oder mehrere Webseiten, Bild-, Film- und Tonaufnahmen entstehen fast nur noch digital. Darüber hinaus forcieren verschiedene Gesetze und Verordnungen wie das E-Governmentgesetz die Verbreitung der E-Akte.

All dies stellt die Kommunalarchive vor eine neue, anspruchsvolle Pflichtaufgabe: Die digitale Langzeitarchivierung. Die meisten Kommunalarchive verfügen über keine oder nur geringe Kenntnisse darüber, wie das neue Archivgut dauerhaft zu sichern ist. Zudem mangelt es an finanziellen Ressourcen und an Zeit, da die meisten Archive durch die analogen Aufgaben stark ausgelastet sind.

Ein Vorschlag, wie nun unter diesen schwierigen Bedingungen mit einer OAIS-konformen, digitalen Langzeitarchivierung begonnen werden kann, wird in einem Konzept am Beispiel des Arbeitsplatzes des Verfassers entworfen: Dem Landkreis Rems-Murr in Baden-Württemberg. Das Konzept umfasst organisatorische wie auch arbeitstechnische und technische Aspekte. Bereits umgesetzte Schritte werden dokumentarisch wiedergegeben.

Der weitgehende Konsens, dass Kooperation bei der digitalen Archivierung nicht nur hilfreich, sondern überlebenswichtig ist, gilt besonders im Kommunalbereich. Kooperationsstrukturen zu schaffen ist daher ein erster wichtiger Schritt in der Praxis. Es gilt fehlendes Fachgrundwissen zu erarbeiten, das auch schon vor Beginn des Produktivbetriebes wichtig ist, um Ansprüche artikulieren zu können. Zu den Vorbereitungsaufgaben gehören auch technische und arbeitstechnische Vorüberlegungen, wie beispielsweise die Festlegung von Archivformaten, um abgebende Stellen besser vorbereiten zu können.

Das Herzstück der digitalen Langzeitarchivierung sind die Software und der Speicher. Hier sollte die Wahl auf öffentlich-rechtliche Anbieter fallen. Am besten auf solche, die von Archiven mit ähnlichen Aufgaben genutzt werden, um Kooperationen zu erleichtern und von den Erfahrungen profitieren zu können.

Kommunalarchive sollten sich an der Einführung von Dokumentenmanagementsystemen und E-Akten stark beteiligen. Nicht nur, um sich später die Übernahme zu erleichtern, sondern auch, um Kompetenzen in einem Kerngebiet, der Schriftgutverwaltung, zu zeigen.

Nach Aufnahme des Betriebs bleibt der direkte Austausch unter Kolleginnen und Kollegen wichtig, nicht zuletzt, da mit ähnlichen elektronischen Unterlagen zu rechnen ist. Das Ziel ist es, die Vernetzung innerhalb und außerhalb des Landkreises weiter auszubauen. Die digitale Langzeitarchivierung soll keine unbekannte Komponente mehr sein, sondern zum Arbeitsalltag gehören.